





Hort der Geschichte(n)

Geschichte erkunden – Geschichten schreiben

Texte schreibender Schüler*innen für den
Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.
im Rahmen des Programms
„Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

mit herausgegeben von
Susanne Laschütza

mitteldeutscher verlag

Herausgeber: Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.

Im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

Cover: Claudia Lichtenberg

Satz: Paul Frenzel

Gestaltung / Redaktion: Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)

Weitere Informationen zu den „Autorenpatenschaften“ über:

www.boedecker-buendnisse.de

Alle Altersangaben beziehen sich auf die Entstehungszeit der jeweiligen Texte.

© 2022 mdv Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)

www.mitteldeutscherverlag.de

Alle Rechte vorbehalten.

ISBN 978-3-96311-718-3

Printed in the EU

Im Anfang war das Wort ...

Wer kennt es nicht, dieses Zitat. Aber wie komme ich zu diesem Wort, dieser ersten Inspiration, die einen Schwall von Assoziationen nach sich zieht, die Kreativität freisetzt und sich lustvoll an der eigenen Vorstellungskraft vorwärtshangelt? Wie werden Bilder aufgebaut, die eigentlich nur abgeschrieben werden müssten, um einen Plot zu entwickeln, eine lyrische Idee oder um einen dramaturgischen Bogen zu spannen? Die frei von allen Einschränkungen und Blockaden die Lust am Schreiben wecken? Die mit dem Endresultat zu Papier gebracht werden: Schreiben macht Spaß? Die das Selbstbewusstsein stärken und für Möglichkeiten sensibilisieren, einen neuen Ausdruck für sich selbst zu finden?

Diese Möglichkeiten sind gegeben durch die Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung durch das Programm „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“. Mit den Landesverbänden der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V. haben sich kompetente Bündnispartner herauskristallisiert, die das Projekt „Wörterwelten. Literatur lesen und schreiben mit Autor*innen“ umsetzen. So werden jedes Jahr im fünfjährigen Programmzeitraum rund vierzig Bücher veröffentlicht. In Workshops werden die Kinder oft durch ganzheitliche Ansätze zum Schreiben motiviert, sei es mit Unterstützung von Musikern oder Fotografen, von Hiphop-Tänzern oder Hörbuchmachern. So entstehen Poetry-Slams, Drehbücher oder Dialogsequenzen für darstellendes Spiel. Kinder und Jugendliche begeben sich auf Fantasiereisen in ein Land der unbegrenzten Möglichkeiten, der tausend tanzenden Worte, der wilden Assoziationen, die eingefangen und zu einem Schreiberlebnis

zusammengefügt werden. Ob sie nun die Basis für einen Animationsfilm bilden oder in einem fesselnden Abenteuer Niederschlag finden: Hier eröffnet sich die Chance, Kinder schon im frühen Alter an das lustvolle Erlebnis der eigenen Kreativität heranzuführen. Ein Erlebnis mit Nachhaltigkeit, denn es weckt Interesse, sich besser kennenzulernen und auszuprobieren. Es weckt den Stolz über das selbst Geschaffene und will neu erlebt werden. Dieser Ansatz beinhaltet die positive Entwicklung der eigenen Persönlichkeit, der Selbstachtung und der eigenen Wertschätzung. Er führt zum Respekt dem anderen gegenüber, ist damit ein Beitrag zur Gewaltprävention und entwickelt die Fähigkeit, aktiv an gesellschaftlichen Entwicklungen teilzunehmen.

Aber dann kam Corona, die größte Herausforderung unserer Zeit. Trotz allem entstanden in den Friedrich-Bödecker-Kreisen wie Phönix aus der Asche ungewöhnliche Projekte, die im Zeichen des Lockdowns Perspektiven zur Literaturförderung entwickelten, die über den Tag hinaus Bestand haben und sich auch in unseren „Wörterwelten“ spiegeln.

Der Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V. lädt die Kinder und Jugendlichen deutschlandweit ein, an dem Programm „Wörterwelten“ teilzunehmen. In der vorliegenden Dokumentation einer Autorenwerkstatt im Bundesland Sachsen-Anhalt kooperierten in Diesdorf (Altmark) der Friedrich-Bödecker-Kreis in Sachsen-Anhalt e. V., die Grundschule, der Hort und das Freilichtmuseum Diesdorf als lokale Bündnispartner. Als Autorin leitete Susanne Laschütza von Januar bis Dezember 2022 die Patenschaft, wobei vom Freilichtmuseum Dr. Jochen Hofman als Koordinator die Verantwortung übernahm. Wir danken für die Zusammenarbeit und das Engagement.

Ursula Flacke

für den Bundesvorstand der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.

Die Schreib- und Malwerkstatt Hort der Geschichte(n)



Schreibwerkstatt im Museum Diesdorf

Geschichte erkunden – Geschichten schreiben, unter diesem Motto fand die Schreib- und Malwerkstatt Hort der Geschichte(n) auf dem Gelände des Freilichtmuseums Diesdorf statt. Kinder aus dem Kinderhort Diesdorf besuchten im benachbarten Museum einen Hort der Geschichte, um dort etwas über das ländlich geprägte Leben der Menschen aus der Region in der Vergangenheit zu erfahren und darüber eigene Geschichten zu erfinden.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Museums boten der Schreibwerkstatt dazu ein umfangreiches Programm: Getreide mahlen und Semmeln backen, Wäschewaschen mit dem Waschbrett, ein Spinnrad betätigen, in der Schmiede zuschauen

oder Bienenstöcke besichtigen, sogar zur Schule gehen wie früher war möglich. Diese Museumserlebnisse sollten als Erzähl-, Schreib- und Malanlass kreativ in der Schreib- und Malwerkstatt Verwendung finden. Einige Bilderbücher der Autorenpatin dienten als Text- und Illustrationsbeispiele, zudem Märchen und altmärkische Sagen, insbesondere über örtlich dokumentierte Geistwesen wie Aufhocker und Unterirdische oder Sagen aus Diesdorf und Umgebung.

Die teilnehmenden Kinder bekamen eine persönliche Sammelmappe für ihre Werke und ein kleines Heft, in das besondere Wörter und weitere Schreib Anregungen geklebt oder geschrieben wurden. Ein Rabe namens Dido (Kurzform von Diesdorf) in Form einer Handpuppe begleitete die Werkstatt als Maskottchen.

Das Schreiben fiel vielen Kindern altersgemäß noch schwer. Ein überwiegender Teil der Geschichten wurde daher mündlich überliefert – ganz in der Tradition historischer Märchen- und Sagensammlungen – und der Autorenpatin (in den meisten Fällen) oder den begleitenden Horterziehenden (dann namentlich unter dem jeweiligen Text erwähnt) diktiert. Der begrenzten Seitenzahl wegen konnten nicht alle Geschichten in der folgenden Zusammenstellung der Ergebnisse Platz finden – noch weniger die vielen Zeichnungen, die entstanden und hier nur in einer kleinen Auswahl wiedergegeben sind.

Geschichten von damals



Kochstelle in einem Wohnstallhaus von 1787 – Museumsführung mit Ilse Heidemann

Landleben

Schatzsuche mit Dido

Die sieben Superhelden suchten einen Dieb. Sie suchten ihn überall und trafen dabei auf den Raben Dido. Der suchte mit und fand den Dieb, aber sie fanden den Schatz nicht, den der Dieb geklaut hatte. Die Superhelden suchten und buddelten überall danach. Dido schaute aus der Luft auf die Bäume und sah eine Mühle und alte Bauernhäuser. In diesen Häusern suchte er mit den Superhelden weiter nach dem Schatz. Sie trafen dort auf alte Leute, die mit einem alten Ofen und ihren

Tieren in einem der Häuser lebten. Sie wohnten mit Schweinen, Kühen und Pferden zusammen und mit ihren fünf Kindern. Drei davon schliefen in Holzbetten und zwei schliefen auf Stroh. In dem Wohnstallhaus fanden Dido und die Superhelden den Schatz: Die Kühe saßen auf der Schatztruhe.

Klara, 7 Jahre, mündlich überliefert

Die freche Kuh

Es war einmal eine schöne Müllerstochter, die lebte glücklich mit ihren Eltern in einem schönen Bauernhaus hinter der Mühle. Dort lebten auch ihre drei Hühner, vier Küken, vier Pferde, ein Esel, eine Katze und ein Hund. Und dann noch fünf Kühe.

Da brach eine Kuh aus. Die Familie der Müllerstochter erschrak und fragte sich, wo die Kuh hingelaufen war. Dann suchten sie und suchten überall. Und da im Wald stand sie, diese freche Kuh. Sie nahmen sie mit zurück auf den Bauernhof.

Die Kuh brach nie wieder aus und sie lebten alle glücklich bis an ihr Lebensende.

Luisa II, 7 Jahre, mündlich überliefert

Das Gespenst im Haus

Marie wollte gerade schlafen gehen. Es war das Jahr 1905. Das Mädchen ging ins Bett, aber da hörte es ein Geräusch, es kam aus der Küche. Ihre Schwester Emma hörte es auch.

Marie fragte Emma: „Hast du das gehört?“ Sie schlichen beide in die Küche und da sahen sie - einen Geist! Sie liefen zu ihren Eltern, aber die sahen keinen Geist. Die Kinder gingen wieder ins Bett. Sie hatten wohl einen Albtraum.

Marie, 8 Jahre, handschriftlich

Spielen und helfen

Eine Mutter hatte drei Kinder, die spielten jeden Tag vor dem Haus an der Pumpe. Einmal pumpte eines der Kinder so heftig, dass der selbstgebaute Damm brach und ihr angestauter großer See kaputt ging. Sie bauten den Damm wieder auf und stauten den See erneut an. Da kam der Vater vom Feld und sah ihnen kurz dabei zu.

„Mach doch mit, Papa!“, bat sein ältester Sohn.

„Es gibt jetzt Mittag!“, sagte der Vater. „Vielleicht nach dem Mittagschlaf.“

Nach dem Mittagschlaf musste der Vater aber noch einmal aufs Feld. Die Kinder wollten mitkommen und ihm helfen. Da sagte der Vater zum Ältesten: „Du kannst mitkommen und das Gras sensen!“

Die anderen zwei beschwerten sich, weil sie nicht mitdurften. Doch dann waren sie schnell wieder zufrieden, denn sie gingen hinein und halfen der Mutter bis zum Abendessen.

Hans, 7 Jahre, mündlich überliefert (an Anne)



Alte Bauernhäuser (von Marie und Johanna I)

Ein Bauer

Es war einmal ein Bauer, der hatte lauter Tiere: ein Schaf und zehn Hühner und fünfzehn Kühe und eine Gans. Und er hatte eine Frau. Sie heirateten und bekamen zehn Kinder. Und die Kinder wurden ganz groß, der Älteste war schon zwanzig. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

Hanna, 8 Jahre, handschriftlich

Zwei Alpakas reisen in die Vergangenheit



Benny und seine Freundin (von Johanna I)

Das Alpaka Benny sitzt am Morgen in seinem Stall und sieht ein komisches Ding. Das Ding ist eine Zeitreisemaschine. Als das Alpaka den Knopf drückt, reist es in eine andere Zeit.

In der anderen Zeit stürmt und regnet es und es blitzt. Benny reist wieder zurück zu seiner Freundin und nimmt sie mit der Zeitreisemaschine mit. Sie reisen in eine Zeit, in der die Menschen früher gelebt haben. Dort gehen sie in ein Bauernhaus und legen sich dort in ein Bett.

Als die Bauersleute sich abends in ihr Bett legen wollen, fühlen sie etwas Weiches. Die Bauersfrau sieht zwei weiße Gestalten, es sind Benny und seine Freundin, sie sagt: „Ihr seid so kuschelig! Wir lassen euch in unserem Bett!“

Am nächsten Morgen wollen die beiden Alpakas aber wieder zurück.

„Zum Glück sind wir wieder zu Hause!“, sagt Benny, als sie mit der Zeitreisemaschine wieder in ihrer Zeit angekommen sind.

Johanna I, 7 Jahre, mündlich überliefert

Feuer und Wasser

Der große Schreck

Anna, Henrik, Georg und Wilhelm wohnten in einem alten Fachwerkhaus. Eine Woche war einmal ein Fest und Anna, Georg und Wilhelm gingen dorthin, nur Henrik blieb zurück. Um Georg zu schaden, zündete Henrik das Haus an. Dabei verbrannte er sich schlimm. Er sprang in die Dumme (ein Bach). Danach starb er. Als Anna, Georg und Wilhelm vom Fest zurückkamen, sahen sie, dass ihr Haus abgebrannt und Henrik gestorben war. Sie mussten sich ein neues Haus bauen.

*Arwin, 7 Jahre, handschriftlich
– einer wirklichen Begebenheit nacherzählt*

Der Spuk auf dem Dachboden

Eine Familie wohnte in einem Dorf. Es war ein schöner Tag und die Kinder spielten draußen. Da hörten sie etwas klappern und schauten auf dem Dachboden nach. Sie sahen Kisten, Koffer, Decken – und eine weiße Gestalt. Zugleich zog ein Unwetter auf und ein Fenster klapperte immer stärker. Dann schlug ein Blitz in einen Baum in der Nähe ein. Sie holten ganz viele Wassereimer, um den Baum zu retten und die Leute aus dem Dorf bildeten eine Menschenkette. Das Feuer haben so

alle gemeinsam löschen können. – War der Spuk auf dem Dachboden vielleicht eine Warnung vor dem Gewitter?

Hans, 7 Jahre, und Anna, 7 Jahre, handschriftlich



Erlebnistag – Arwin mit Christa Schindler beim Wäschewaschen. Das Wasser in der Wanne wurde zuvor in Eimern mit dem Tragejoch von der Pumpe geholt.

Mühlengeschichten

Die alte Mühle

Ungefähr vor zweihundert Jahren lebte in Diesdorf ein Bauer in einer Mühle. Eines Tages ging er hinaus aufs Feld und säte Weizenkörner aus. Mitten in der Nacht tobten Geister auf seinem Feld und machten Krach. Der Bauer war wütend und wollte die Geister vertreiben. Die Geister verschwanden. Aber in der nächsten Nacht kamen sie wieder. Und weil die Geister jede Nacht auf sein Feld zurückkehrten, musste der Bauer am Ende wegziehen. Die Mühle blieb danach verlassen und hieß seither: „Die alte Mühle“

Justus, 8 Jahre, handschriftlich

Die Zaubermühle

Es war einmal eine Familie, die wohnte in einer ganz normalen Mühle, doch eines Morgens war die ganze Mühle aus Gold. Sie wunderten sich, wieso die Mühle plötzlich aus Gold war. Der Grund war: Weil es eine Zaubermühle war.

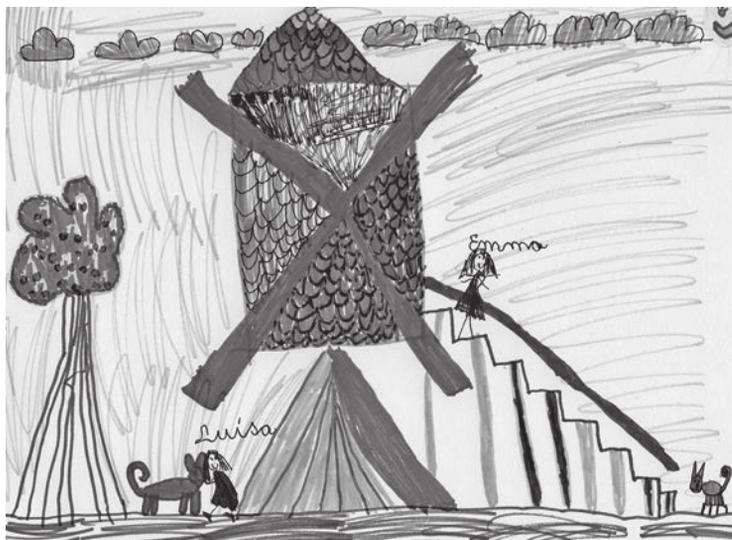
Felix, 10 Jahre, handschriftlich

Der verzauberte Stuhl und der Holzhund

Emma und Luisa wollen auf der Wiese vor dem Bauernhof spielen. Am Zaun steht ein verzauberter Stuhl, aber sie wissen nicht, dass der Stuhl verzaubert ist. Emma setzt sich darauf und ist auf einmal riesengroß. Und als sie so riesengroß ist, geht sie zur Mühle und findet dort einen Holzhund. Sie

geht in die Mühle hinein und wird wieder kleiner. Als sie hinausgeht, ist da plötzlich ein echter Hund. Er kommt die Treppe hinauf und will auch in die Mühle hinein.

Emma, 7 Jahre, und Luisa II, 7 Jahre, mündlich überliefert



Mühle, Mädchen und Hunde (von Emma)

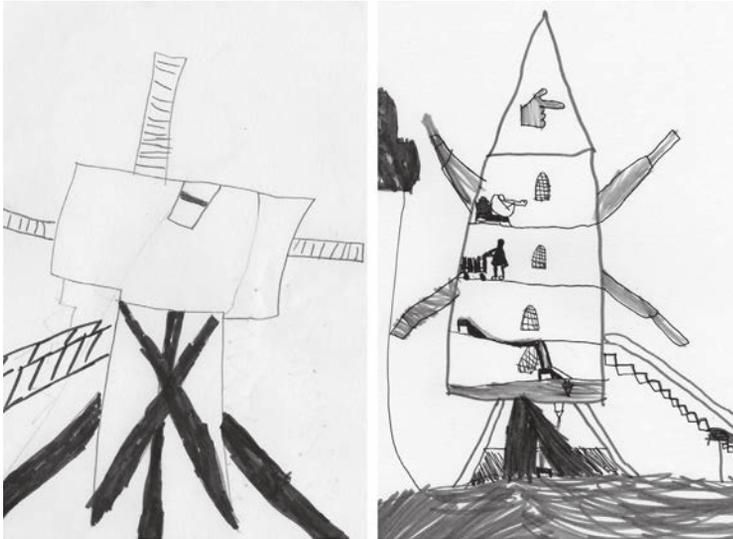
Die weiße Gestalt

Eine große Familie lebte in einem großen Dorf. Auf einem Bauernhof mit Kühen, Hühnern, Gänsen und Pferden. Eines Tages gingen sie in die Mühle. Sie sahen dort eine weiße Gestalt, die aber gleich wieder verschwand. Sie guckten und guckten, aber sahen sie nicht mehr. Nach längerer Zeit fanden sie die Gestalt dann doch im Mühlrad wieder. Sie schauten sie genauer an und versuchten, sie zu berühren. Schließlich bekamen sie Angst und liefen fort.

Sie blieben von diesem Tag an in ihrem Haus. Aber dann

klopfte es an die Tür: lauter, lauter und immer lauter. Sie gingen hinaus, um nachzuschauen. Niemand war zu sehen. Später am Abend sahen sie die Gestalt auf dem Hof.

Anna, 7 Jahre, mündlich überliefert (an Fabian)



Bockwindmühle (von Ida und Emma)



Die Bockwindmühle im Museum (von Hans)

Die Geister auf dem Schornstein

In alter Zeit gab es einmal eine Mühle. Darin schlief der Müller. Er wachte plötzlich um Mitternacht auf, weil auf dem Schornstein Geister tobten. Da kamen gleich dreihundert Minecraft-Spieler und dreihundertfünfzig Pokémon. Die taten sich zusammen, um die Geister vom Schornstein zu vertreiben. Doch die Geister wollten dableiben und weitertoben. Die dreihundert Minecraft-Spieler kämpften mit all ihren Waffen, Zaubertränken und Rüstungen. Und die dreihundertfünfzig Pokémon machten alle ihre Attacken gegen die Geister. Da verschwanden die Geister vom Schornstein der Mühle. Der Müller bedankte sich bei den Pokémon und den Minecraft-Spielern: „Endlich kann ich wieder in Ruhe schlafen!“, sagte er und legte sich zurück in sein Bett.

Hannes, 7 Jahre, mündlich überliefert



Im Inneren der Mühle – mit Johannes Barthel

Sofias Lieblingsmühle

Sofia geht immer zu dieser einen Mühle. Die Mühle ist schon sehr alt, sie wird bald kaputt gehen: Die Treppe ist ganz wackelig, die Tür schließt nicht mehr richtig und das Mühlrad fällt auch bald herunter. Sofia weint um ihre Lieblingsmühle. Die Mutter tröstet sie. Dann machen sich Sofias Eltern an die Arbeit und reparieren die ganze Mühle. Sofia weint schon wieder – vor Freude, sie sagt: „Mama, Papa, ihr seid die besten Eltern der Welt und die besten Mühlenheimacher!“

Ida, 8 Jahre, mündlich überliefert

Der Müller und der Riese

Es war einmal ein armer Müller, der hatte eine Tochter. Eines Tages kam ein Riese des Weges und nahm die Tochter mit. Als der Müller das erfuhr, war er sehr traurig. Als der Riese das erfuhr, sagte er: „Müller, wenn du mir dein Feld gibst, dann gebe ich dir deine Tochter wieder!“ Der Müller willigte ein. Und er bekam seine Tochter wieder.

Arwin, 7 Jahre, handschriftlich

Der Müller und der Bauer

Der Müller war in seiner Mühle und weinte, weil er bestohlen worden war. Er hatte den Verdacht, dass es sein Bruder, der Bauer, gewesen sein könnte, weil der Geldsorgen hatte. Er ging zu seinem Bruder und als er ankam, fragte er: „Hast du mir mein Geld gestohlen?“

„Nein, habe ich nicht!“

„Aber irgendwer hat mich bestohlen!“

„Was hat denn dein Hund da in der Schnauze?“, fragte da sein Bruder, der Bauer. „Komm, wir gucken mal!“

„Nein, das ist kein Geld!“, meinte der Müller.

„Doch!“, sagte der Bauer.

„Bella, komm her!“, rief der Müller.

Sie klärten alles auf. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann ärgern sie sich noch heute.

Johanna II, 10 Jahre, handschriftlich

Ein Blitzschlag

Es gab früher eine Bockwindmühle, die hatte sehr gute Mitarbeiter und einen Trecker, der nur einen Kilometer in der Stunde fuhr. Auf einmal schlug ein Blitz in den Baum der Windmühle. Die Windmühle stürzte ein und es sind viele Mitarbeiter gestorben.

Manuel, 7 Jahre, mündlich überliefert (an Anne)

Der Geist des Müllers

Zwei Kinder wollten ein Picknick machen. Auf dem Weg sahen sie eine alte Windmühle. Sie gingen hinein und wollten ganz nach oben steigen, aber auf einmal hörten sie ein Geräusch von draußen. Sie schauten nach, doch konnten sie nur ihre Katze Luna entdecken.

Sie gingen wieder in die Mühle hinein. Da war plötzlich hinter ihnen ein Geist. Sie drehten sich einmal kurz um und sahen ihn. Es war der Geist des Müllers.

Die Kinder wollten hinausrennen. Doch der Geist hatte die Türen abgeschlossen. Sie wollten dann die Fenster nehmen, aber die klemmten. Jetzt gab es nur noch eine Möglichkeit. Sie mussten sich dem Geist entgegenstellen. Wenn ihnen das gelang, konnten sie den Schlüssel für die Tür bekommen. Endlich! Am nächsten Tag schafften sie das auch und gingen erschöpft nach Hause.

Lilly, 9 Jahre, handschriftlich



Hannes und Justus formen Buchstaben aus Semmelteig, den Ilse Heide-
mann für die Schreibwerkstatt vorbereitet hatte.

Das Schokokuchenrezept

Es war einmal eine Familie, die war die einzige Familie im Dorf,
die von dem Rezept für den leckersten Schokokuchen der Welt
wusste. Aber sie wusste nicht, wo das Rezept versteckt war, mit
dem, wer immer es fand, den Schokokuchen backen konnte.

Die Leute im Dorf versuchten herauszufinden, was die Fa-
milie verheimlichte, aber es gelang ihnen nicht. Eines Tages
ging der Sohn der Familie in den Wald, da traf er einen Kuck-
kuck, der sagte: „Wenn du wissen willst, wo das Kuchenre-
zept ist, dann frage mich!“ Also fragte der Junge den Kuckuck:
„Wo ist das Kuchenrezept?“

Der Kuckuck sagte: „Geh zu einem alten Mann im Wald
und frage ihn!“ Der Junge ging weiter durch den Wald. Er
suchte den alten Mann und fand ihn auch. Er fragte auch ihn:

„Wo ist das Kuchenrezept?“

Der alte Mann sagte: „In dem Felsen am Dorfrand, da liegt das Rezept.“ Der Junge ging dorthin. Er schlug mit einer Axt gegen den Felsen. Der Felsen zersprang und der Junge konnte hineingehen. Dort fand er wirklich das Rezept und lief damit zu seinen Eltern. Sie buken den Kuchen und fanden heraus, dass er sehr satt machte. Die Familie buk den Kuchen danach immer wieder und musste nie hungern. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann essen sie den Kuchen noch heute.

Arwin, 7 Jahre, mündlich überliefert

Schulgeschichten

Schule vor hundert Jahren

Früher, vor hundert Jahren, waren der Lehrer oder die Lehrerin sehr streng und schlugen die Kinder, wenn sie im Unterricht redeten. Die Schüler mussten zur Strafe auch auf spitzen Holzbalken knien und manchmal auf Erbsen. Es gab auch eine Eselsbank, auf der Kinder zur Strafe sitzen mussten. Lehrer und Lehrerinnen haben sich für gute Noten der Kinder mit Geschenken von den Eltern bestechen lassen.

Einmal im Unterricht flog ein Vogel gegen das Fenster. Ein Kind lief gleich hinaus. Es half dem kleinen Vogel und ließ ihn dann wieder frei. Das Kind bekam von seinem Lehrer eine geklatscht, weil es, ohne zu fragen, den Unterricht verlassen hatte. Aber es bekam auch eine Eins für seine hilfreiche Tat.

Felix, 10 Jahre, handschriftlich



Unterricht wie früher – mit Gisela Behrens

Gustav in der Schule

Eines Morgens ging Gustav von seinem Bauernhof in Richtung Schule an einer Schmiede vorbei. Dann kam er an der Schule an. Er kam aber eine Minute zu spät, weil er an der Schmiede eine Minute zugeschaut hatte. Da schimpfte der Lehrer und haute ihm fünfmal mit dem Rohrstock auf den Po. Danach durfte Gustav auch nicht auf seinen Platz, sondern musste auf der Eselsbank sitzen.

Der Lehrer begann den Unterricht, aber Gustav hielt sich die Ohren zu und sagte nur: „Bla, bla, bla!“ Da musste er auf die Kniebank und bekam dazu noch dreißig Schläge mit dem Siebenstriemen.

Die anderen Kinder aber lernten fleißig weiter und bekamen alle eine Eins im Zeugnis. Gustav rief: „Ich verdiene eine Eins! Die anderen Kinder alle eine Fünf!“ Der Lehrer antwortete:

„Gustav! Nur du kriegst eine Fünf und die anderen Kinder bekommen eine Eins im Zeugnis! Außerdem musst du jetzt noch drei Stunden nachsitzen!“

Hannes, 7 Jahre, mündlich überliefert

Die verzauberte Schule

In der Schule saßen die Kinder an den Tischen. Da kam der Lehrer herein. Die Kinder standen auf und sagten: „Guten Morgen, Herr Lehrer!“

Der Lehrer sagte: „Holt eure Schreiftafeln heraus! Ich gebe euch Rechenaufgaben auf.“ Die Kinder griffen unter die Schulbänke. Dort lagen die Schreiftafeln aber nicht. Plötzlich lagen sie einfach so vor ihnen.

Der Lehrer wollte die Kreide nehmen und an die große Tafel die Rechenaufgabe schreiben, die die Kinder abschreiben sollten. Doch die Kreide flog von selbst los und landete in seiner Hand. Der Lehrer schrieb: „ $100\ 000 + 100 = ?$ “ Nun hoben sich auch die Griffel der Kinder von selbst in die Luft und sprangen ihnen in die Hand. Sie schrieben die Aufgabe ab. Der Lehrer sagte nur verwundert: „Diese Schule ist verzaubert!“

Da klingelte die Schulglocke von selbst, die der Lehrer sonst von Hand läutete. Die Kinder standen auf und machten sich auf den Weg nach Hause.

Hannes, 7 Jahre, mündlich überliefert

Die Schmiede

Der verzauberte Amboss

Vor ein paar Jahren lebte hier ein Schmied. Irgendwann kam eine Hexe vorbei. Der Schmied war gerade weg, als die Hexe den Amboss verzauberte. Die Hexe lachte böse und ging.

Als der Schmied wieder da war, glitzerte der Amboss und der Schmied fragte sich, was mit dem Amboss los war. Als sich das Glitzern verzogen hatte, wollte der Schmied etwas schmieden, aber da kam ganz von selbst aus dem Amboss eine verzauberte Eisenbrustplatte heraus. Der Schmied wunderte sich zuerst, aber dann freute er sich.

Nun wollte der Schmied noch neue Rüstungen machen, aber da erweckte sich der Amboss zum Leben. Er hüpfte von dem Holzklötz herab, auf dem er stand, auf den Fuß des Schmieds und hüpfte weiter zur Tür hinaus.

Der Schmied war damit zufrieden, auch wenn sein Fuß schmerzte, denn für die Eisenbrustplatte bekam er genug Geld, um sich einen neuen Amboss zu kaufen. Von da an ging er aber nur noch weg, wenn er wirklich etwas brauchte.

Justus, 8 Jahre, handschriftlich



Erlebnistag – Besuch beim Museumsschmied Manfred Heiser

Echte Ritterwaffen

Hannes ist ein Schulkind. Seine Freunde wollen mit ihm kämpfen: so wie echte Ritter mit Schwertern und Schilden. Hannes aber hat kein Schwert und keinen Schild. Daher geht er zu einem Schmied am anderen Ende der Stadt. Der Schmied heißt Theo. Hannes fragt: „Theo, kannst du mir einen Schild und ein Schwert schmieden?“

„Kein Problem!“, sagt der Schmied. „Aber erst muss ich noch mein Pokémon Knogga füttern!“ Er füttert das Knogga mit Pokémonfutter. „Knogga! Knogga!“, sagt das Knogga (denn alle Pokémon können nur ihren eigenen Namen sagen).

Dann fertigt der Schmied die Waffen für Hannes. Das dauert zwei Tage. Schild und Schwert sollen noch mit Gold und Diamanten besetzt sein. Nach zwei Tagen holt Hannes die bestellten Ritterwaffen ab und bedankt sich bei Theo. Der

Schmied sagt: „Komm bald wieder, ich schmiede immer gerne etwas für dich!“

Am nächsten Tag kämpft Hannes dann in der Schule mit echten Ritterwaffen gegen seine Freunde. Er gewinnt jedes Mal.

Hannes, 7 Jahre, mündlich überliefert

Geschichten von heute

Freilichtmuseum Diesdorf

Angebrettert

Wir warteten am Museum.

Auf Eric.

Ich wollte gerade die Karten austeilen.

Da kam er A-N-G-E-B-R-E-T-T-E-R-T.

Mit seinem Rennauto.

Der Bube flog mir aus der Hand auf die Straße.

Eric parkte.

Ich hob den Buben wieder auf.

Dann gingen wir in die Schreibwerkstatt.

Hans, 7 Jahre, handschriftlich

Die Schafwolle

Wow, wie aus Schafwolle ein Faden wird! Aber erst mal zum Anfang. Ich bin Johanna. Und jetzt gehen wir zum Museum. „Los!“, sagt Eric.

Wir helfen Susanne mit den Taschen. Vom Parkplatz führt sie uns durch den Hintereingang. Unterwegs treffen wir noch eine Frau, mit der sie kurz spricht. Und dann treffen wir Ilse.

Von Ilse erfahren wir, was vor uns auf dem Tisch liegt: Schafwolle. Und dass es früher ganz viele Arbeitsschritte gab, um einen Pullover für den Winter daraus zu machen.

Ilse zeigt sie uns alle: das Kämmen mit dem „Wollkratzer“, das Färben mit Pflanzenfarben und das Spinnen mit dem Spinnrad. Am Ende spendiert sie uns allen noch ein Eis. Das ist so lecker!

Johanna II, 10 Jahre, handschriftlich



Klara, Lilly, Emma und Charlotte bearbeiten Schafwolle mit Handkarten, angeleitet von Ilse Heidemann.

Der Auftritt im Museum

Ein kleines Mädchen probte für einen Auftritt, als es auf einmal klingelte. Das Mädchen öffnete und seine Freundin stand vor der Tür. Sie verabredeten sich für eine gemeinsame Probe vor ihrem Auftritt beim Winterfest im Museum Diesdorf. Doch als sie sich zum Proben trafen, wurden beide vom Schnee draußen abgelenkt. Die Mädchen rannten hinaus. Sie bauten einen Schneemann, machten eine Schneeballschlacht und rollten sich den beschneiten Hügel hinunter. Dabei verging so viel Zeit, dass ihnen nur noch eine halbe Stunde bis zu ihrem Auftritt blieb. Sie hatten aber nicht geprobt und somit waren sie nicht vorbereitet. Sie übten noch, so schnell sie konnten und schafften in den letzten fünf Minuten einmal das ganze Lied. – Es ging alles gut. Die Menge klatschte sehr laut.

Charlotte, 8 Jahre, handschriftlich

Im Freilichtmuseum

Emma ist auf dem Spielplatz im Museum. Dort gibt es einen Stand mit Steckenpferden. Sie schaut die Pferde nur an und geht dann auf das Klettergerüst.

Danach schaut sie sich das Museum an. In einem Haus wird Butter gemacht. Emma füllt Sahne in ein Glas und schüttelt so lange, bis Butter daraus geworden ist. Weil sie hungrig ist, schmirt Emma die Butter auf ein Stück Brot. Sie isst das Brot und trinkt dazu Apfelsaft. Und dann noch Wasser, weil der Apfelsaft leer ist.

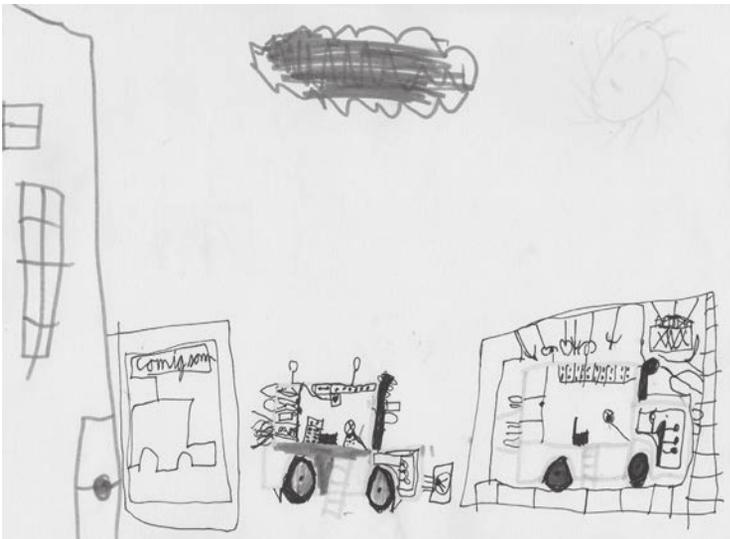
Emma, 7 Jahre, mündlich überliefert

Familie und Freunde

Trecker

Es ist Nacht und die Menschen schlafen. Als es endlich Tag wird, sagt Mama zu den Kindern: „Guten Morgen!“ Dann wacht auch endlich Papa auf. Er zieht sich an und geht raus. Die Kinder fragen: „Papa, können wir mit dem Trecker mitfahren?“ Papa sagt ja. Sie steigen in den John Deere und fahren los. Sie holen Saatgut für die Drillmaschine und fahren aufs Feld, um es fertig zu drillen. Mama baut inzwischen den Fendt fertig zusammen.

Collin, 9 Jahre, mündlich überliefert



Fendt und John Deere (von Collin)

Kettcar

Lennox will mit seinem Freund Kallis spielen. Er fragt seine und Kallis' Eltern um Erlaubnis. Sie sagen ja und die beiden Jungen spielen eine Stunde zusammen. Sie fahren mit dem Kettcar durch das Dorf. Aber sie passen nicht gut auf. Sie fahren über einen großen Stein. Das Kettcar kippt um und Lennox und Kallis liegen darunter. Sie haben sich beide einen Arm gebrochen. Mit dem anderen Arm können sie das Kettcar hochheben. Sie rennen nach Hause zu Kallis' Mutter. Die sagt Lennox' Mutter Bescheid und fährt schnell mit den beiden Jungen ins Krankenhaus. Dort bekommen sie einen Gips, den sie zwei Wochen tragen müssen. Lennox schläft die Nacht bei Kallis. Sie machen einen Kinoabend und essen Popcorn. Am nächsten Morgen geht Lennox wieder nach Hause.

Kallis, 7 Jahre, mündlich überliefert

Enttäuscht

Die Sonne geht auf. Es ist ein schöner Tag. Die Mutter schickt ihre beiden Kinder zur Schule. Dort gefällt es den beiden Kindern so gut, dass sie ihre Mutter fragen, ob sie am nächsten Tag nicht noch bis um siebzehn Uhr in der Schule bleiben können.

Die Mutter sagt, dass sie am nächsten Tag einen Termin nach der Schule haben und es deshalb nicht geht. Da sind die beiden Kinder so enttäuscht, dass sie den Nachmittag und Abend allein in ihrem Zimmer verbringen. Nur manchmal holen sie sich Süßigkeiten.

Am nächsten Morgen kommt die Mutter zur Zimmertür herein. Sie sagt, dass die Kinder jetzt zur Schule müssen. Da sagen die beiden, dass sie keine Lust haben.

Lilly, 9 Jahre, handschriftlich

Das Holzkreuz an der Kirche

Die Uroma war einhundert Jahre alt geworden. Aber dann starb sie. Sie hatte ein Urenkelkind, ein kleines Mädchen namens Mia, das war sehr traurig. Mias ältere Schwester aber erfuhr lange Zeit gar nicht, dass die Uroma gestorben war. An der Kirche wurde ein Holzkreuz aufgehängt. Dann wurde es Weihnachten, es fing an zu regnen und zu schneien und alle Kinder und Erwachsenen gingen zur Kirche. Erst da erfuhr Mias große Schwester, dass die Uroma gestorben war.

Klara, 7 Jahre, mündlich überliefert

Ein Sohn

Ein Polizist kam mit einer Schrotflinte. Die Sonne ging jeden Tag auf und hatte immer stärkere Strahlen. Und eine Mutter bekam fünf Kinder. Eines von ihnen bekam mit sieben Jahren einen Nintendo. Als das Kind erwachsen war, kamen die Römer. Die Indianer haben ihnen geholfen. Und dann hatte der Sohn nur noch einen Arm, weil er den anderen durch eine Kanone verloren hatte. Er musste ins Krankenhaus, weil er sich den verbliebenen Arm brach. Da haben die Ärzte herausgefunden, dass er sich den Arm überhaupt nicht gebrochen hatte. Die Ärzte haben herausgefunden, dass er Corona hatte und sie hatten keine Medizin. Alle waren traurig, weil er starb.

Manuel, 7 Jahre, mündlich überliefert (an Anne)

Die Bilder im Keller

Marie wollte schlafen, aber ihre Mutter ärgerte sie und trampelte im Zimmer herum, sodass Marie nicht einschlafen konnte. Dann gab es Essen und Marie war hundemüde. Als Mariess Mutter dann schlafen wollte, kam die Katze aus dem Keller gesprungen. Mariess Mutter konnte auch nicht schlafen, weil die Katze auf ihr Gesicht sprang. Marie hörte, wie die Katze hin und her sprang.

Später entdeckte Marie die Katze im Keller. Es schien, als wolle sie ihr etwas zeigen. Marie lief der Katze hinterher und fand eine alte Kiste mit Bildern. Sie lief zu ihrer Mutter und erzählte ihr von dem Fund. Die Mutter folgte Marie in den Keller und war überrascht, als sie die Kiste dort sah. Dass es diese Kiste mit den Bildern überhaupt noch gab! Mariess Mutter hatte immer gedacht, jemand hätte sie weggenommen.

Marie, 8 Jahre, mündlich überliefert

Balletttänzerinnen

Marie und Emily gehen spazieren. Sie haben ganz langes Haar. Sie sind müde, als sie wieder zurück in dem Haus sind, in dem sie mit ihrer Mutter wohnen, und legen sich schlafen. Nach einer Weile trampelt ihre Mutter im Haus herum, sie ist am Aufräumen. Der Schlaf der Mädchen wird unruhig. Da springt die Katze aus dem Keller, sie beginnt, Ballett zu tanzen und die Mädchen machen es ihr nach. Die Mutter kommt ins Zimmer, sie traut ihren Augen kaum: „Ihr könnt ja richtig gut Balletttanzen!“, ruft sie. „Ich werde euch in der Ballettschule anmelden. Wie habt ihr das nur so schnell gelernt?“

„Die Katze hat es uns beigebracht!“, antworten Marie und Emily. Erst jetzt sieht die Mutter die Katze im Zimmer. Die

Katze trägt Ballettschuhe und ein Tutu. Da glaubt die Mutter den Mädchen jedes Wort.

Emily und Marie gehen nach draußen. Sie können ihren Augen kaum trauen: Rapunzel ist in ihrem Garten! Und sie tanzt Ballett!

Marie, 8 Jahre, mündlich überliefert

Der neunte Geburtstag

Marie hatte Geburtstag. Sie wurde neun Jahre alt. Ihre Schwester Sophia schenkte ihr ein Kuschtier. Ihre Eltern schenkten ihr ein Steckenpferd und eine Barbiepuppe. Auch ihre Freundinnen hatte Marie eingeladen. Sie fuhren alle in den Zoo nach Magdeburg. In einem Laden dort durfte sich Marie noch ein Spielzeug aussuchen. Weil es ihr Geburtstag war. Auch die anderen Kinder bekamen etwas. Im Zoo war Kindertag, an diesem Tag liefen einige Tiere frei dort herum. Dann fanden sie eine Eisdiele und einen Süßigkeitenladen, alle Kinder bekamen Süßigkeiten und ein Eis. Es gab auch eine Bobbahn für Kinder, sie war ein bisschen schnell und alle schrien. Einmal fuhren sie im Dunkeln, da war eine Kamera. Außerdem gab es noch eine Wasserbahn. Damit fuhren sie bis ganz nach oben, bergab war das Wasserboot dann so schnell, dass alle nass wurden. – Das war ein ganz toller Kindergeburtstag.

Marie, 8 Jahre, mündlich überliefert

Feriengeschichten

Hannes und Theo auf Mallorca

Hannes und Theo gehen im Mittelmeer baden. Sie fangen eine Muschel – mit einer Perle darin! – und nehmen sie mit ins Motel. Dann springen sie dort in den Pool.

Hannes, 7 Jahre, handschriftlich

Camping

Lisa und Anna fahren Campen. Sie haben den Parkplatz erreicht und reiben sich mit Sonnenöl ein. Sie laufen noch ein Stück. Schon sehen sie den Campingplatz.

Schnell bauen sie ihr Zelt auf, weil es langsam anfängt zu regnen. Fast haben sie es geschafft, da fällt ein Ast von einem Baum. Ein Reh ist darunter eingeklemmt. Sie heben den Ast zur Seite und können es befreien, aber Anna fällt hin. Lisa tröstet sie. Anna sagt: „Egal, wir können doch einen Lolli essen!“

*Charlotte, 8 Jahre, mündlich überliefert (an Eric)
- angeregt von gewürfelten Zufallsbildern (Story Cubes)*

Urlaub

Eine Familie fuhr in den Urlaub. Sie mieteten einen Strandkorb und alle gingen im Meer baden oder spielten am Strand Ball. Danach gingen sie in die Ferienwohnung und abends in die Pizzeria. Dann mussten die Kinder ins Bett und ihre Eltern gingen noch zur Bar.

Bei der Ferienwohnung gab es auch einen Pool und morgens gingen sie zur Abkühlung darin baden. Einmal machten sie einen Ausflug zu Karls Erdbeerhof. Dahin nahmen sie

auch die Cousine und ihre Familie mit. An einem anderen Tag fahren sie in den Zoo.

Und dann fahren sie auch schon wieder nach Hause.

Sie wollten auch auf der Rückfahrt etwas Besonderes machen und gingen in Leipzig einkaufen. Das Mädchen bekam eine Puppe, der Junge ein Spielzeugauto und einen Spielzeuggreifer und das Baby eine Kuscheltierkassette. Dann kamen sie zu Hause an und sahen endlich ihren Hund wieder. Der hatte nicht mitkommen können. Die Kinder sagten zu ihren Eltern: „Danke, das war ein toller Urlaub! Fahren wir bald wieder los?“

Ida, 8 Jahre, mündlich überliefert

Am Himmel

Luisa hat einen großen Bruder namens Luke. Der fährt mit ihr in den Urlaub. Sie treffen dort Emma. Und weil Emma alleine ist, ist Luisas Bruder so nett und bietet ihr an, bei ihm und Luisa zu wohnen.

Luisa freut sich, dass sie nun endlich eine Schwester hat. Mit Emma sieht sie einen Regenbogen und beide wissen, dass der von der Sonne kommt. Luisa sagt zu Emma: „Schau mal, die Sonne hat ein Gesicht!“ Emma sagt: „Schau mal, der Regenbogen hat auch ein Gesicht!“ Und beide gleichzeitig sagen sie dann: „Die Wolken haben ja auch Gesichter!“

Emma, 7 Jahre, und Luisa I, 7 Jahre, mündlich überliefert

Winter in den Bergen

Es waren einmal zwei Mädchen namens Emma und Luisa. Sie stiegen auf einen Berg und haben auf dem Gipfel ihre Flagge aufgestellt.

Dann stiegen sie den Berg wieder herunter. Hinter dem Berg sahen sie noch ein Reh. Danach gingen die beiden Mädchen nach Hause.

Luisa II, 7 Jahre, mündlich überliefert (an Fabian)



Bergbesteigung (von Luisa II)

Geistergeschichten

Lisa und das Schlossgespenst

Lisa möchte zu ihrem Onkel fahren. Ihr Onkel wohnt nämlich in einem Schloss. Aber das ist sehr weit weg. Am nächsten Tag schon will dann ihre ganze Familie dorthin fahren. „Juchhu!“, jubelt Luisa und packt alles für die Fahrt zusammen. „Bald sind wir da!“, denkt sie. Sie spielt noch ein bisschen, da ihre Mutter ruft: „Noch zehn Minuten!“

Sie sind da. Ihr Onkel steht schon vor dem Tor und freut sich. Er zeigt ihnen die Zimmer. Lisa packt ihre Sachen in die Schränke dort, es wird spät, schon gibt es Abendessen. Danach geht Lisa ins Bett und schaut noch einen Film an. Da hört sie etwas Komisches: knack, knack!

Sie geht den Flur entlang und verfolgt das Geräusch – bis auf den Dachboden. Als sie sich dort umschaute, sieht sie: ein Gespenst!

Lisa läuft zurück auf ihr Zimmer und schläft gleich ein. Am Morgen wacht sie früh auf und schaut sofort auf dem Dachboden nach, was das Gespenst gewesen sein könnte, aber sie findet nichts. „Es war ein echter Geist!“, denkt sie. Beim Frühstück erzählt Lisa alles ihrem Onkel. Der hängt überall Kameras auf.

Lisa geht raus und spielt und vergisst die Zeit, schon ist es wieder dunkel. Sie geht an diesem Abend noch einmal auf den Dachboden. Und da ist es: das Gespenst! – Ihre Mutter! Sie lachen und gehen schlafen.

Charlotte, 8 Jahre, mündlich überliefert (an Fabian)

Die Wachen auf dem Schloss

Es war einmal ein König, der wohnte in einem Schloss. Auf einmal hörte er ein Lachen: hahaha! Der König erschrak und rief seine Wachen. Er befahl ihnen, das ganze Schloss abzusuchen, aber die Wachen fanden nichts.

In der Nacht hörte der König wieder das Lachen: hahaha! Er machte das Licht an. Er rief die Wachen und die Wachen fanden auch dieses Mal nichts.

Es wurde Tag, da hörte der König erneut das Lachen: hahaha! Daraufhin sah er selber nach. Er sah etwas Weißes schweben und versteckte sich hinter einer Ecke. Das Gespenst kam auf ihn zu. Der König riss dem Gespenst das Tuch weg.

Da stellte sich heraus, dass es ein Roboter war. Der König nahm den Roboter und rief seine Wachen. Er fragte, wer von dem Roboter gewusst habe. Eine der Wachen meldete sich. Sie wurde daraufhin gefeuert.

Es wurde direkt eine neue Wache eingestellt, aber dasselbe ging wieder von vorne los. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann spielen sie sich noch immer Streiche.

Felix, 10 Jahre, handschriftlich und mündlich überliefert (an Eric)

Tiergeschichten

Marie und Sophia

Es waren einmal zwei Mädchen: Marie und Sophia. Sie wohnen allein und hatten viel Spaß. Sie spielten immer zusammen. Und sie hatten auch einen Hasen, der hieß Locki. Locki war ganz lustig: Er aß immer Eier.

Marie, 8 Jahre, handschriftlich

Eine Entführung

Gemeinsam mit ihrer kleinen Schwester Mira und dem Baby Liv ging ein kleines Mädchen namens Laura immer gern zu ihren Hasen, die hießen Hanni und Nanni. Die Kinder gaben ihnen etwas zu fressen und streichelten sie.

Aber eines Tages kam ein böser fremder Mann, der klauten den Hasen Hanni. Er setzte ihn in sein Auto, dann fuhr er über eine rote Ampel. Hanni hatte Bauchweh vor Angst und zitterte. „Ich will wieder zu Laura!“, dachte er.

Laura konnte nicht einschlafen, sie weinte und weinte. Ihre Eltern trösteten sie, auch ihre Schwester tröstete sie, aber Laura weinte immer mehr.

Am nächsten Morgen ging Laura ganz früh zu Nanni. Sie kuschelten. Da kam Hanni auf einmal um die Ecke. Laura fing wieder an zu weinen – vor Freude dieses Mal.

Ida, 8 Jahre, mündlich überliefert



Laura und ihre Hasen (von Ida)

Lissy ist weg

Lisa hatte einen Hund: Lissy. Sie spielten immer fröhlich zusammen im Garten, doch eines Tages knickte Lissy um und Lisa brachte sie zum Tierarzt. Der stellte fest, dass eine Pfote gebrochen war. Lissy bekam eine Stütze und Medikamente.

Dann lief Lissy eines Tages weg. Lisa hängte mit ihren Eltern in der ganzen Stadt Plakate auf, aber keiner meldete sich. Sie schauten in einem Tierheim nach, wo Lissy auch nicht war, aber Lisa sah dort einen anderen schönen Hund, den sie gerne haben wollte. Ihre Eltern sagten ja zu der Idee. Sie fuhren noch zu einem Laden, wo sie alles kauften, was der neue Hund brauchte. Als sie wieder zu Hause waren, ging Lisa mit dem neuen Hund spazieren und suchte dabei den Namen Kira für ihn aus.

In der Nacht jedoch hörte Lisa einen Hund im Wald. Sie holte schnell eine Taschenlampe und fuhr mit dem Fahrrad in Richtung des Bellens. Auf einmal sah sie Lissy.

Lisa freute sich sehr, Lissy wiederzusehen. Lissy lief neben dem Fahrrad mit, bis nach Hause. Kira und Lissy verstanden sich sofort. Sie spielten nun immer fröhlich zu dritt im Garten.

Charlotte, 8 Jahre, mündlich überliefert (an Eric)

Jule und Hannes

Jule und Hannes sind zu Hause und spielen. Wie immer wirft Hannes einen Ball und Jule holt ihn. Weil Hannes' Oma und Opa im Urlaub sind, passen Hannes und seine Familie auf den Hund auf. Plötzlich wirft Hannes aus Versehen das Hundefutter. Jule denkt, es wäre der Ball. Sie läuft hinterher. Hannes sieht das nicht, er hat sich gerade umgedreht, um etwas zu trinken. Als er sich wieder nach ihr umschaute, ist Jule weg. Das heißt, er sieht gerade noch, wie sie in seinem Spiel-Labyrinth

verschwindet. Hannes ruft: „Jule! Jule, ich habe noch Hundefutter!“ Da hört er ein Bellen, drei Minuten lang. Und dann findet er Jule in einer Seitengasse des Labyrinths, wo sie das Hundefutter aus der Tüte frisst.

Hannes, 7 Jahre, mündlich überliefert

Ein Zusammentreffen im Sturm

Kallis, ein Junge, geht mit seinem Hund Emmis spazieren. Ein heftiger Sturm zieht auf. Da kommt ein anderes Kind mit einem anderen Hund: Ein Mädchen, es heißt Anna und ihr Hund heißt Anton. Anton und Emmis spielen miteinander. Dann gehen sie alle zu Kallis nach Hause. Dort spielen die Kinder mit Kallis' beiden Hasen. Später gehen sie ins Haus und spielen mit Autos. Bis um sechs Uhr, da müssen Anna und Anton nach Hause.

Kallis, 7 Jahre, mündlich überliefert



Hundespaziergang im Sturm (von Kallis)

Laura und ihr Hund

Das Mädchen Laura ging eines Tages mit seinem Hund spazieren. Da trafen sie einen Hasen. Der Hase lief weg und der Hund bellte, aber er konnte nicht hinterherlaufen, denn Laura hielt ihn fest an der Leine. Der Hase lief zu seiner Familie. Er hatte eine große Familie, die freute sich sehr, als er wieder bei ihnen war. Laura ging mit dem Hund zurück. Sie sahen noch einen wunderschönen Regenbogen.

Luisa I, 7 Jahre, mündlich überliefert

Leonie und das Reh

Ein kleines Haus stand in einem Wald. In dem kleinen Haus wohnte ein kleines Mädchen, das hieß Leonie. Leonie ging spazieren. Da fing es an zu regnen, aber Leonie hatte einen Schirm dabei und ging weiter. Sie sah ein Reh, das Reh schaute sie an. Es lief nicht weg, sondern kam sogar näher, so nah, dass Leonie es streicheln konnte. Leonie freute sich, sie streichelte das Reh ganz lange und ging dann wieder nach Hause.

Luisa I, 7 Jahre, mündlich überliefert

Feuer und Glasscherben

Zwei Jungen haben ein Feuer angezündet. Das breitet sich aus. Die Sirene geht an und die Feuerwehr kommt und löscht das Feuer. Am nächsten Tag schmeißen die gleichen Jungen Papier, Glas, Folie und ein altes Kuchenstück einfach in den Wald. Wilde Tiere verletzen sich an den Glasscherben. Ein Tierarzt muss kommen und die verletzten Tiere kommen ins Tierheim, bis sie wieder gesund sind, dann können sie in die

Freiheit zurück. Die Jungen aber werden von der Polizei gefasst und kommen ins Gefängnis.

Klara, 7 Jahre, mündlich überliefert

Ein Zirkus im Dorf

Eines Tages wurde im Dorf ein Zirkus aufgebaut. Am nächsten Tag, von morgens um acht bis abends um acht, gingen die Leute dorthin – die Kinder mit ihren Eltern oder Großeltern.

Zuerst trat ein Löwe auf, er sprang durch einen Feuerkreis. Dann kamen die Elefanten, auf jedem Elefanten saß ein Mensch und die Elefantenreiter warfen Süßigkeiten ins Publikum. Danach kamen die Pferde in die Manege, sie gingen alle in der Reihe im Kreis. Ein Pferd aber war stur und blieb auf einmal stehen, sodass die anderen Pferde dagegen stießen. Da trieb ein Mensch mit einer Peitsche das Pferd zum Weitergehen an. Bei der nächsten Nummer turnte ein Mädchen am Trapez. Dann war die Vorstellung vorbei.

Der Zirkus wurde abgebaut. Der Zirkusdirektor aber merkte nicht, dass er einen der Elefanten vergessen hatte. Erst im Rückspiegel sah er, dass sich noch etwas auf dem Platz bewegte. Er hielt schnell an und trieb den Elefanten auf einen der Zirkuswagen.

Klara, 7 Jahre, mündlich überliefert

Fantastische Geschichten

Über Diesdorf

Überschwemmung

Hans ist auf dem Spielplatz im Museum. Er baut sich einen Graben und pumpt Wasser hinein. Das Wasser läuft in den See. Hans pumpt immer weiter, bis der See überläuft: Das Wasser steigt und steigt! Das sieht der Rabe Dido und fliegt schnell zum Museumsleiter. Er ruft: „Kra, kra, kra! Der See läuft über!“

Der Museumsleiter läuft weg, um sich zu retten. Auch Hans läuft weg, um sich zu retten. Sie laufen beide zur Windmühle, weil die höher liegt. Dort warten sie, bis der See wieder abgelaufen ist. Während sie warten, reparieren sie die Mühle. Dann schauen sie, ob bei der Überschwemmung etwas kaputt gegangen ist.

Hans, 7 Jahre, mündlich überliefert



Spielplatz, Teich und Bockwindmühle im Freilichtmuseum (von Hans)



Der Museumsspielplatz mit Wasserpumpe und Anstaumöglichkeit

Die Piraten und der Dino

Es war einmal eine stolze Piratenmannschaft, die wurde von dem Kapitän Liam B. angeführt. Der Kapitän hatte eine Schatzkarte bei sich: Sein Ziel war Diesdorf, denn mitten in diesem Dorf befand sich ein Schatz. Doch kurz vor dem Hafen brach ein heftiger Sturm aus. Das Ungewitter riss die Mannschaft auseinander und Liam B. strandete mit zehn seiner Piraten auf einer einsamen Insel. Er besaß nur noch seine Schatzkarte, ein Messer und eine Pistole.

Nach nicht allzu langer Zeit bebte der Boden auf der Insel und Bäume fielen um. Die Piraten liefen weg, doch Liam B. war neugierig und blieb. Plötzlich stand ein riesengroßer Wasserdinosaurier vor ihm, der fing an zu sprechen, er sagte: „Komm mit, hab keine Angst! Ich kenne den Weg zu deinem Ziel.“

Da schrien die anderen Piraten: „Dann bring uns hin, aber

zack, zack, wir haben es eilig!“ Der Dino nahm alle auf seinem Rücken mit. In Diesdorf angekommen fanden die Piraten den Schatz inmitten eines Turms. Sie klauten ihn, dann suchten sie wieder bei dem Dino Schutz und flohen auf seinem Rücken. Über dem Meer aber schmiss der Dino die Piraten samt dem Kapitän Liam B. ab und sagte: „Für solch eine Tat werdet ihr nicht belohnt!“

Der Dino brachte den Schatz wieder zurück in den Turm in Diesdorf. Und wenn die Piraten nicht gestorben sind, dann schwimmen sie noch heute.

Hannes, 7 Jahre, mündlich überliefert (an Fabian)

X-PLODED

Der Rabe Dido flog im Wald. Dido hatte Superkräfte. Mit seinen Superkräften half er den Menschen. Er entdeckte das Freilichtmuseum Diesdorf unter sich und einen Spielplatz. Da traf er auf noch mehr Didos. Er spielte mit ihnen. Dann schauten sie sich das Museum an.

Eine Stunde später X-PLODED das ganze Museum. Die Raben flogen weg. Dido verletzte sich an einem Baum und die anderen Didos kamen zu ihm geflogen. Sie flogen weiter zur Feuerwehr und liehen sich dort die Feuerwehrfahrzeuge aus. Die Dido-Feuerwehr kam mit Blaulicht. Sie löschte den Brand im Museum und fuhr wieder weg. Danach flogen die Didos in die Batze (das Freibad in Diesdorf). Sie rutschten auf der Rutsche, gingen in den Kanal und sprangen vom Dreierturm. Als sie genug hatten, stiegen sie aus dem Wasser heraus und trockneten sich ab. Sie flogen dann noch zum Diesdorfer Rummel, fuhren Autoscooter und Achterbahn. Dort trafen sie auch Jonas und Kallis, zwei Jungen aus Diesdorf.

Die Dido-Raben sangen: „Alle-Vögel-sind-schon-da ...“ und so bauten sie mit dem Manitou das Museum wieder auf. Dann jedoch X-PLODED ganz Diesdorf.

Jonas, 9 Jahre, handschriftlich



Dido und die Didos (von Kallis)



Kallis, Dido und Jonas

Der Museumsspuk

Paula wohnte in einem Haus mit einem Strohdach, es war das Jahr 1935. Sie kam vom Feld zurück und ein Eichhörnchen sprang auf sie herab. „Ich bin Eichi, das Zeitreiseeichhörnchen“, stellte es sich vor. Dann schlug es vor, in ein Museum zu reisen. Paula fand das eine tolle Idee. Sie sagte ihren Eltern Bescheid. Schon ging es los. Doch als sie im Museum waren, spukte es dort. Sie hörten gruselige Geräusche. Paula bat: „Eichi, bring uns wieder nach Hause!“

„Das geht jetzt nicht“, antwortete Eichi, „die Zeitreise kann ich nur einmal pro Stunde machen!“

Paula hatte große Angst, sie weinte. Eichi versuchte, sie zu trösten, da sah Paula eine weiße Gestalt. „Was war das?“, fragte sie.

„Was denn?“, wollte Eichi wissen.

„Diese weiße Gestalt ...“

„Welche?“

„Ach egal!“

„Hatte sie Beine?“, fragte Eichi.

Paula überlegte: „Nein, hatte sie nicht!“

„Hatte sie Arme?“, fragte Eichi.

„Nein, hatte sie auch nicht!“, antwortete Paula. Sie wollte wissen, ob Eichi jetzt zum Detektiv geworden war.

„Nein!“, meinte Eichi und versuchte es mit einem Witz.

„Echt jetzt?“, sagte Paula nur.

Hin und wieder hörten sie Spukgeräusche, dann war eine Stunde um. „Jetzt können wir los!“, sagte Eichi.

„Ich wüsste doch gerne, woher die Geräusche kamen und was es mit der Gestalt zu tun hatte“, sagte Paula. Sie durchsuchten das Museumsdorf und sahen eine große Scheune, dort schauten sie hinein. Und da waren wirklich Geister. „Eichi, kneif mich mal!“, sagte Paula.

„Hi!“, rief Eichi zur Begrüßung. Die Geister antworteten mit Hallo.

„Was ist mit euch los?“, fragte Paula.

„Dieses Museum ist schon sooo lange verlassen!“

„Ach, ihr armen Geister!“, sagte Paula.

Eichi aber hatte eine Idee: „Wir könnten aus dem Museum einen Gruselpark machen!“, schlug er vor.

Die Geister waren gleich Feuer und Flamme. Eichi zauberte: „Abrakadabra, eins-zwei-drei, das Museum ein Gruselpark sei!“ Bling-Bling, schon war das Museum ein Gruselpark.

Die Geister bedankten sich. Dann verabschiedeten sie sich und Paula reiste mit Eichi zurück in ihre Zeit.

Anna, 7 Jahre, und Samira, 9 Jahre, handschriftlich



Anna, Samira und Johanna I

Das Zeitreise-Eichhörnchen

Es war einmal ein kleines Dorf namens Hohengrieben, in dem wohnte eine kleine Familie. Eines Tages gewitterte und stürmte es, es regnete ganz stark. Da erschien ein Eichhörnchen. Melanie, die Tochter der Familie, sah es aus ihrem Fenster. Das Eichhörnchen hüpfte auf das Fensterbrett und starrte sie an. Sie bekam Angst und rief: „Mama, Papa! Ein Eichhörnchen sitzt auf meiner Fensterbank!“ Aber als ihre Eltern in Melanies Zimmer hereinschauten, war ihre Tochter nicht mehr darin zu finden. Das Eichhörnchen nämlich war ein Zeitreise-Eichhörnchen und hatte das Mädchen in das Jahr 2029 geschickt – dort fiel es in Ohnmacht. Die Eltern erstarrten: „Wo bist du, Melanie?“, riefen sie. Sie erhielten keine Antwort und machten sich große Sorgen.

Melanie erwachte aus ihrer Ohnmacht und sah sich um. Sie

stand auf. Leute um sie herum fragten: „Wie bist du denn gekleidet?“

„Ich komme aus einem anderen Jahr, aus dem Jahr 2022!“, sagte sie. Melanie setzte sich unter einen Baum und weinte. „Wo sind nur meine Eltern?“, fragte sie sich. Da erschien das Zeitreise-Eichhörnchen vor ihr und Melanie bat: „Bring mich bitte wieder zurück in mein Jahr!“ Doch das Eichhörnchen brachte sie nicht zurück.

Melanie weinte weiter. Sie wusste nicht, wo sie die Nacht schlafen sollte. Da sagte das Eichhörnchen endlich: „Na gut, dann schicke ich dich jetzt wieder nach Hause!“

Anna, 7 Jahre, und Luisa I, 7 Jahre, mündlich überliefert

Die 4!!!!

Die vier Ausrufezeichen treffen sich in der Bücherei in Diesdorf. Daneben hat der Bürgermeister sein Haus. Als die vier Freundinnen aus der Bibliothek herauskommen, sehen sie, wie der Bürgermeister gerade etwas sucht. Sie fragen ihn, was er denn sucht. Der Bürgermeister antwortet, er suche Äpfel: Die lagen in seinem Garten, aber sind jetzt weg. Die Freundinnen helfen ihm suchen. Der Bürgermeister sagt, dass er auch seine Schere aus seiner Hosentasche verloren habe.

Auf einmal ist da ein großes Loch im Garten, so groß, dass die vier Ausrufezeichen hineinpassen. Darin liegt ein großer Schatz: Gold und Silber. Auch die Äpfel und die Schere des Bürgermeisters liegen dort. Der Bürgermeister findet seine Sachen darin wieder, aber sieht den Schatz nicht. Die vier Ausrufezeichen stecken das Gold und Silber ein. Sie verteilen es an arme Leute auf der ganzen Welt. Die Leute bedanken sich bei den vier Ausrufezeichen, denn sie können nun alles kaufen, was sie brauchen.

Klara, 7 Jahre, mündlich überliefert

Neue Märchen und Sagen

Die Suche nach Buma und Tini



Sieben Zwerge und zwei Hasen (von Luisa I)

Vor hundert Jahren lebten zwei Kaninchen in Diesdorf: Buma und Tini. Sie waren Freunde und lebten in einem Stall. Versorgt wurden sie von kleinen Zwergen. Die Zwerge halfen den Menschen, denen die Kaninchen gehörten.

Eines Tages war der Kaninchenstall nicht richtig verschlossen. Da liefen Buma und Tini davon und als die Zwerge die Kaninchen wieder füttern wollten, war der Stall leer. Sieben Zwerge machten sich auf die Suche nach ihnen.

Die Kaninchen hatten sich inzwischen verlaufen und fanden nicht mehr zurück. Als es dunkel wurde, bekamen sie Angst.

Sie hofften, dass die Zwerge sie finden würden. Sie mussten lange warten, aber sie hatten Glück, denn schließlich haben die Zwerge sie wirklich gefunden und brachten sie wieder in ihren Stall.

Luisa I, 7 Jahre, mündlich überliefert

Begegnung in der Kirche

In Magdeburg steht eine große Kirche. Eines Tages gehen Schulkinder dort hinein und steigen hinauf in den Kirchturm. Auf einmal hören sie ein merkwürdiges Heulen: „Huuhuu!“

Sie schauen sich um. Sie schauen noch einmal. Da sehen sie eine Gespensterfamilie: Mutter, Vater und zwei Gespensterkinder.

Die Gespenster stellen sich den Schulkindern vor. Der Vater heißt Robert, die Mutter Nancy, das eine Kind Tamme und das andere Tilda. Mit Nachnamen heißen alle: Gespenstig.

Ida, 8 Jahre, mündlich überliefert

Nachbarn

Es war das Jahr 1899. In einem Dorf lebten eine Menschen- und eine Eichhörnchenfamilie nachbarschaftlich nebeneinander. Die Menschenkinder, zwei Mädchen, mochten die Eichhörnchen sehr gern. Ihre Mutter aber konnte Eichhörnchen überhaupt nicht leiden. Der Vater war schon gestorben.

Eines Tages ließen die beiden Kinder die Tür zu ihrem Haus offen und die Eichhörnchen nutzten die Gelegenheit und liefen in das Haus der Menschen. Sie legten sich in das Bett der Mutter.

Als die Mutter sich abends in ihr Bett legen wollte und die Eichhörnchen sah, schrie sie laut auf. Dann jagte sie die

Eichhörnchen aus dem Haus. Die Eichhörnchen liefen zurück in ihr eigenes Haus.

Einige Zeit später gewitterte es heftig und ein Blitz schlug in das Haus der Menschenfamilie ein. Die Menschenfamilie versuchte, mit Wasser aus Eimern den Brand zu löschen. Die Eichhörnchenfamilie half dabei fleißig mit, doch das Haus der Menschen war nicht mehr zu retten.

Das Haus der Eichhörnchen blieb verschont – die Mutter der Mädchen aber konnte seit diesem Tag die Eichhörnchenfamilie ebenfalls gut leiden.

Samira, 9 Jahre, handschriftlich und mündlich überliefert

Der Raub

In einem mittelalterlichen Dorf lebte einmal ein Bauer mit seiner Frau und seinen sechs Kindern. Als ein langer Arbeitstag zu Ende gegangen war und der Bauer nach Hause kam, nahm er den Weizen, den er hatte, und ging sein Getreide verkaufen. Er bekam dafür zehn Mark. Von einem kleinen Teil des Geldes kaufte er eine Kanne Milch und Brot, dazu einen leckeren Aufstrich. Dann ging er nach Hause und legte sich ins Bett. Um Mitternacht kam aber ein Räuber und klaute das Geld des Bauern. Als der Bauer am nächsten Morgen aufwachte, sah er, dass sein Geld weg war. Der Bauer ging zum König. Der König versprach, dass er sich um die Sache kümmern werde. Irgendwann wurde der Dieb geschnappt und der Bauer bekam sein Geld wieder. Der Bauer war heilfroh und bedankte sich herzlich beim König. Beide lebten noch glücklich und zufrieden bis ans Ende ihrer Tage.

Justus, 8 Jahre, handschriftlich

Die Bauern, die keine Freunde waren

Es war einmal ein Bauer, der in einer kleinen Hütte am Dorfrand wohnte. Er war sehr arm und konnte sich gerade mal sein Brot verdienen. Eines Tages traf er einen anderen Bauern und fragte: „Kannst du mir ein bisschen Geld abgeben?“ Der andere Bauer sagte: „Ich habe zwar viel Geld, aber nein, ich will nichts abgeben!“ Der arme Bauer fand das nicht nett. „Das ist aber gemein von dir!“, antwortete er und ging weiter.

In der Nacht ging der reiche Bauer zu dem armen Bauern und stahl ihm alles Geld. Als der arme Bauer erwachte und bemerkte, dass sein letztes Geld weg war, ging er zu dem reichen Bauern. Als der sah, dass der arme Bauer kam, versteckte er schnell das gestohlene Geld.

Der arme Bauer kam durch die Tür und fragte: „Hast du vielleicht mein Geld gestohlen?“ Der reiche Bauer sagte nein und der arme Bauer ging wieder. Er ging zum König und sagte: „Irgendwer hat mein letztes Geld gestohlen!“ Der König sagte: „Ich stelle Wachen vor deinem Haus auf.“

Der reiche Bauer kam in der Nacht wieder und stahl noch die letzten Dinge, die da waren. Aber als er aus dem Haus des armen Bauern herauskam, griffen die Wachen des Königs ihn auf und sperrten ihn ein. Dann holten sie auch das Geld, das der reiche Bauer gestohlen hatte, aus dessen Haus. Als der arme Bauer erwachte, gaben die Wachen ihm alle seine Besitztümer zurück – und sogar noch mehr! Und wenn der Bauer nicht gestorben ist, dann freut er sich noch heute.

Arwin, 7 Jahre, mündlich überliefert

Der Aufhocker

Es war einmal eine Frau, die ging gerade von ihrer Arbeit nach Hause, als sie so müde wurde, dass sie sich auf der Stelle draußen hinlegte und schlief. Sie wachte erst nachts auf, und als sie merkte, dass es schon so spät war, lief sie schnell nach Hause. Dort angekommen, legte sie erschöpft ihre Sachen ab und ging schlafen.

Am Morgen ging sie zu ihren Eltern und berichtete, was ihr am Abend zuvor geschehen war. Sie wollte deswegen an diesem Tag auch nicht wieder zur Arbeit. Ihre Eltern erklärten sich bereit, sie zur Arbeit zu bringen, aber ihnen passierte genau das Gleiche: Sie wurden plötzlich müde und schliefen auf der Stelle ein.

Als die Familie merkte, dass es ein Gespenst war, das sie verzauberte, gingen sie alle nicht mehr zur Arbeit. Aber so bekamen sie auch kein Geld mehr. Sie gingen zum König. Als der sich alles angehört hatte, sagte er: „Wer das Gespenst fängt, bekommt meine Tochter zur Frau!“

Bald kam ein Mann und behauptete, er habe das Gespenst gefangen. Er sollte die Königstochter heiraten. Wenig später erfuhr der König allerdings, dass der Mann das Gespenst gar nicht gefangen hatte. Da ließ er ihn einsperren und töten. Ein anderer Mann fing das Monster schließlich. Es war der Bruder der Frau, die zuerst verzaubert worden war. Er heiratete die Prinzessin.

Arwin, 7 Jahre, mündlich überliefert

Der verbotene Wald

Es war einmal ein Bauerndorf mitten in einem Wald. Der Wald hieß Verbotener Wald, weil dort Gespenster wohnten. Eines

Tages lief ein Junge in den verbotenen Wald. Die Mutter bemerkte es und lief dem Jungen hinterher. Am nächsten Tag waren alle beide verschwunden.

Alle Leute aus dem Dorf suchten nach dem Kind und der Frau, aber fanden sie nicht, denn die Geister hatten Mutter und Kind unsichtbar gemacht. Als die Frau und das Kind bemerkten, dass sie unsichtbar waren, bekamen sie große Angst und riefen um Hilfe, aber niemand konnte sie hören.

Alle im Dorf machten sich Sorgen. Einer fragte einen alten Mann, ob er ein Kind und eine Frau gesehen hätte. Der alte Mann sagte: „Ich habe gesehen, wie die beiden in den Wald gelaufen sind.“ Die Leute aus dem Dorf liefen noch einmal in den Wald und suchten erneut. Zufällig liefen sie dabei gegen die unsichtbare Frau und das Kind. Da wurden beide wieder sichtbar und alle liefen zusammen glücklich in ihr Dorf zurück.

Arwin, 7 Jahre, mündlich überliefert

Der Zauberstein

Es war einmal ein Zauberstein, der lag in einer Steinhöhle, und viele Ritter und Bauern versuchten, ihn dort herauszuholen, aber es klappte nicht. Eines Tages kam ein Bauer, der versuchte auch sein Glück – und schaffte es.

Da nahm er den Zauberstein und gab ihn dem König. Der König gab ihm dafür sehr viel Geld.

Doch kurz darauf wurde der Bauer ausgeraubt. Er ging wieder zum König und erzählte, was ihm geschehen war.

Der König ließ nach dem Dieb suchen. Der Dieb wurde auch wirklich gefunden und musste das Geld zurückgeben. Vorher hatte der König jedoch den Zauberstein befragt, um den Dieb zu finden.

Der Bauer war nun jedenfalls reich und hatte ein glückliches Leben.

Arwin, 7 Jahre, mündlich überliefert

Der Felsen des Unglücks

Es war einmal ein Felsen, der stand auf einer Wiese, daneben floss ein Bach und davor standen Pferde. Dieser Felsen hatte geheime, böse Zauberkräfte und verzauberte jeden, der an ihm vorbeiging.

Eines Tages kam ein junger Mann, der den Felsen sah. Er fragte sich, warum so ein großer Felsen auf der Wiese stand. Der Felsen verzauberte ihn in einen Baum. Dieser Baum konnte sprechen, aber war ansonsten wie alle anderen Bäume auch, er wurde jeden Sommer grün und war im Winter ohne Blätter.

Eine junge Frau im Dorf wollte heiraten, aber fand nicht den Richtigen. Sie ging in den Wald, kam dann auf eine Wiese und an dem Baum vorbei. Der Baum sagte: „Wenn du mich auf die Rinde küsst, dann bin ich erlöst!“

Die Frau küsste den Baum und er wurde wieder zu dem jungen Mann. Die Frau fand den jungen Mann so schön, dass sie ihn heiratete.

Arwin, 7 Jahre, mündlich überliefert

Der Pirat und der Schatzbaum

Es war einmal ein Pirat, der besaß eine Schatzkarte und wollte den Schatz finden, der darauf verzeichnet war. Er ging dahin, wo die Karte ihn hinführte, doch als er an seinem Ziel ankam – dort, wo das Kreuz in die Karte eingezeichnet war –, fand er nur einen Baum vor.

Der Baum sah sehr komisch aus. Er hatte eine Öffnung, in die der Pirat hineinkletterte. Im Inneren des Baumes suchte und suchte er, aber fand leider nichts. Vor lauter Wut trat der Pirat gegen den Baum. Da sprach der Baum auf einmal: „Tritt mich nicht! Das tut mir weh!“ Im gleichen Moment nahm er seine Äste wie Arme und holte den Piraten aus seinem Innern heraus.

Der Pirat fragte: „Warum kannst du sprechen, Baum?“

„Weil ich ein Schatzbaum bin, darum kann ich sprechen“, sagte der Baum. Der Pirat war erstaunt, aber wollte trotzdem den Schatz finden. Der Baum sagte: „Du kannst den Schatz haben, aber nur, wenn du mir dafür versprichst, auf der ganzen Welt keinen Baum mehr zu treten!“ Der Pirat versprach es dem Baum und der Baum sagte: „Du hast den Schatz bereits und ich verrate dir sogar, was der Schatz ist!“ Der Pirat war gespannt. „Der Schatz ist, dass du jetzt keine Bäume mehr trittst und alle Bäume in Ruhe lässt!“ – Von dem Tag an pflegte der Pirat die Bäume und achtete die Natur.

Arwin, 7 Jahre, mündlich überliefert (an Nicole)

Magie, Superkräfte und Alchemie

Der Zauberer und die Ritter

Vor langer Zeit lebten zwei Ritter. Der eine Ritter hieß Hannes und der andere Theo. Sie besaßen einen magischen Diamanten und Kristalle und Edelsteine. Ein Zauberer wollte diese Schätze haben, aber Hannes und Theo beschützten ihre Sachen vor dem bösen Zauberer.

Hannes, 7 Jahre, handschriftlich

Der Diener des Königs

Es war einmal ein Gauner, der hatte sich als Diener verkleidet. Er wurde auf einer Ritterburg angestellt. Dort klaute er den goldenen Schlüssel, der für alle Türen passte. Dann sagte er zum König auf der Burg: „Ich bin krank, ich muss nach Hause gehen, ich habe Fieber!“ Der König sagte: „Gute Besserung! Gehe ruhig nach Hause, wir werden zwischenzeitlich einen anderen Diener einstellen.“ Der Gauner aber nahm den Schlüssel mit und schloss die Burg hinter sich ab.

Mittlerweile war es Abend geworden. Der Gauner verwandelte sich in einen Geist, flog zu des Königs Schatzkammer und klaute all dessen Schätze. Er ließ nur ein einziges kleines Geldstück zurück. Dann warf er die ganze Beute über die Burgmauer, flog selbst durch die Mauer hindurch und fing die Schätze auf der anderen Seite wieder auf. Zu Hause packte er alles in seinen Safe, den er in einem Loch im Boden versteckt hatte.

Der König hatte eine Überwachungskamera, die hatte alles aufgezeichnet. So wusste er nun, dass der Diener nicht krank war. Aber der Gauner hatte sich in das System der Überwachungskamera eingehackt und wusste auch schon, dass der König ihn erkannt hatte.

Der König allerdings hatte den Diener nicht nur erkannt, er konnte auch Gedanken lesen, deshalb wusste er bereits alles, was der Gauner noch vorhatte. Der König versteckte sich in seinem besten Burgversteck.

Inzwischen hatte der Gauner schon die übrige Königsfamilie betäubt und in den Kerker geschmissen. Der König jedoch hatte noch einen Schlüssel und konnte seine Familie befreien. Daraufhin ging er zu dem Gauner, betäubte diesen nun mit der Betäubungsspritze und warf ihn in den Kerker. Dann holte

er sich seine Schätze zurück aus dem Safe und die Königsfamilie lebte glücklich bis an ihr Lebensende.

Hannes, 7 Jahre, mündlich überliefert

Der verzauberte Trank

Eine Hexe lebte vor vielen Jahren in ihrer Hütte. Eines Tages wollte sie einen Trank brauen, aber dazu brauchte sie das entsprechende Material. Sie packte ihre Sachen und ging in das nächste Dorf. Dort kaufte die Hexe alles Nötige und machte sich wieder auf den Heimweg. Sie baute aus den mitgebrachten Sachen einen Braustand. Als der fertig war, braute sie den Trank. Und als der Trank fertig war, wollte sie ihn ausprobieren. Dazu brauchte sie aber einen Zombie und einen Dorfbewohner. Der Zombie, den sie herbeiholte, verhaute einen der Dorfbewohner. Der Dorfbewohner war danach ein Zombie-Dorfbewohner und der Zombie konnte wieder gehen. Der Zombie-Dorfbewohner aber musste den Trank trinken und dazu noch einen Goldapfel essen. Danach brauchte der Zombie-Dorfbewohner eine ganze Stunde, bis er von dem Trank geheilt war. In dieser Stunde baute die Hexe ein neues Haus für ihn. Der Zombie-Dorfbewohner war nun wieder ein ganz normaler Dorfbewohner. Er lebte glücklich und zufrieden mit seiner Familie in dem neuen Haus.

Justus, 8 Jahre, handschriftlich

Die Hexe Johanna I



Schwanenfamilie (von Emma)

Es war einmal eine Schwanenfamilie, die lebte glücklich im Meer. Über ihr schien die schöne Sonne und dazu zogen schöne weiße Wolken über den Himmel. Zwei der Schwäne waren verliebt. Sie hatten gerade ihr sechstes Schwanenkind bekommen. Da zogen Zaubерwolken auf. Die Schwäne wussten, dass sie von der bösen Hexe kamen. Die Hexe hieß Johanna. Sie machte den Himmel ganz dunkel und die Schwäne schwammen ganz schnell an Land. Das Wasser wurde gefährlich grau, doch die Schwäne konnten schnell genug aus dem Wasser herauskommen.

Emma, 7 Jahre, mündlich überliefert

Die Hexe Johanna II



Das Regenbogenkind (von Luisa II)

Es war einmal ein Mädchen, das ging in einen Wald und dann sah es einen Regenbogen. Unter dem Regenbogen sah das Mädchen einen Tisch und auf dem Tisch sah es einen Blumentopf. Das Mädchen fasste den Blumentopf an. Aber der Blumentopf war verzaubert und seine Hände wurden plötzlich ganz gelb! Es ließ den Topf sofort fallen und ging weiter. Da kamen auf einmal Pokébälle angeflogen – und Mandarinen! Das Mädchen lief weiter und sah eine hübsche Blume. Es wollte die Blume pflücken. Aber das ging nicht! So ließ es die Blume einfach in Ruhe und ging nach Hause. Das Mädchen ging in sein Bett und schlief schnell ein. Und dann wachte es auf und wusste: Das hatte es alles nicht nur geträumt – nein, die Hexe Johanna hatte das alles gezaubert!

Luisa II, 7 Jahre, mündlich überliefert

Die Hexe Johanna III



Die Hexe Johanna (von Johanna I)

Es war einmal eine Hexe, die wohnte in ihrem Hexenlabor. Eines Tages sagte sie zu sich: „Ich verzaubere heute drei Sachen: den Schwanensee mit den sechs Schwanenkindern, eine Blumenvase und das Kind unter dem Regenbogen. Und ich zaubere einen Zauberspruch, der wird mir helfen, alles ganz schnell zu verzaubern! – Ja, dann mache ich mich mal an die Arbeit!“ Die Hexe lachte: „Hahaha, alle sollen verzaubert werden!“ Und dann sagte sie den Zauberspruch: „Hokuspokus, eins-zwei-drei: Verzaubert sei alles!“ Aber es war noch nicht alles verzaubert, sie musste erst noch überall den Zauberspruch verteilen. Sie lachte so grässlich: „Hahaha! Nun aber ist fast alles verzaubert!“

Johanna I, 7 Jahre, mündlich überliefert

Der verzauberte Wald

Es war einmal ein verzauberter Wald. Darin lebten Schmetterlinge, die waren magisch. Sie lebten fröhlich miteinander. Ihre magischen Kräfte bekamen sie durch besondere Kristalle verliehen. So konnten sie die Welt verbessern, denn ein riesiger Sturm hatte viel zerstört. Die Schmetterlinge flogen zu den Blumen und machten alles sauber.

Luisa II, 7 Jahre, mündlich überliefert (an Anne)



Schmetterlinge (Stempel) auf einer Blumenwiese (von Luisa I)

Das Schloss der magischen Tiere

Auf einem der Sieben Berge steht ein Schloss, darin wohnen Elsa und Anna. Als Elsa und Anna einmal spazieren gehen, sehen sie am Schloss einen magischen Hund. Sie streicheln den Hund und werden plötzlich immer kleiner.

Als sie ganz klein sind, sehen sie einen Käfer, der ist so groß

wie sie selbst. Elsa und Anna suchen den großen verzauberten Hund und sehen eine magische Katze. Sie heißt Taki – und macht sie wieder groß.

Emma, 7 Jahre, und Klara, 7 Jahre, mündlich überliefert

Ein besonderer Trank

Professor Erdbeer wollte einen Trank erfinden, der für Menschen bewirkte, dass sie unsterblich waren. Aber ihm fehlten noch zwei Zutaten: ein Klecks Lava und eine Träne der Freude.

Er reiste zu einem Vulkan, seilte sich in den Krater ab und füllte Lava in ein Gefäß aus Stein. Doch plötzlich rumste und krachte es. Der Professor dachte: „Der Vulkan bricht aus! Ich muss schnell weg hier!“

Da kam ein Hubschrauber angeflogen. Professor Erdbeer hob die Hand und winkte. Der Hubschrauber landete auf dem Rand des Vulkans. Dann flog er den Wissenschaftler zurück in sein Labor.

Der Professor freute sich so sehr, dass er den Klecks Lava hatte, dass ihm eine Freudenträne über die Wange lief. Diese landete direkt in dem großen Reagenzglas, in dem er den Trank zubereitete und in dem schon die Lava war. Es rumste und krachte und der Trank war fertig.

Der Professor probierte ihn gleich aus. Zur Probe stach er sich mit einem Messer in den Hals und bemerkte, dass er nicht tot war.

*Hannes, 7 Jahre, mündlich überliefert
– angeregt von Pokémon-Professor Kirsch*



Mit Imkerin Angelika Auer auf Bienensuche im Bauerngarten

Das Geheimnis der Eicheln

Forscher forschen schon seit Langem an den Eicheln, sie suchen nach dem Geheimnis der Eicheln. Als sie eines Tages erneut forschen, sieht ein Forscher eine goldene Eichel, nimmt sie mit und pflanzt sie ein. Er wartet ein paar Jahre, bis daraus ein Baum gewachsen ist. Und dann wachsen tatsächlich an dem Baum goldene Eicheln. Die Forscher untersuchen die Eicheln. Sie haben endlich das Geheimnis der Eicheln gefunden.

*Justus, 8 Jahre, handschriftlich
– angeregt von einer grünen Eichel auf dem Museumsgelände*

Vermenschlicht

Schmetterlingsgeburtstag

Es war einmal ein kleiner Schmetterling, der hatte Geburtstag. Er wurde dreizehn Jahre alt. Seine Familie war sehr glücklich und er lud seine drei Freunde zum Eisessen ein: den Raben Dido, den Hasen und den Hahn. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann feiern sie noch heute.

Hanna, 8 Jahre, handschriftlich

Die kleine Wolke

Eine kleine Wolke war sehr traurig. Ihre Eltern waren eines Tages gestorben und sie musste bei ihrer Oma schlafen. Dann hat es der Oma gereicht und die kleine Wolke wurde ins Kinderheim gebracht.

Hanna, 8 Jahre, handschriftlich

Die Eidechse und der Clown

Es lebte einmal eine kleine Eidechse, deren Eltern arbeiteten sehr viel. Manchmal kamen sie erst nachts um ein Uhr nach Hause. Auf dem Weg dorthin trafen sie einmal auf einen Clown. Sie wurden von ihm verschlungen und die kleine Eidechse war nun ganz allein zu Hause. Sie lebte daraufhin bei ihren Großeltern.

Eines Morgens lief die kleine Eidechse zu einem Schloss und sah dort einen Geist. Ihr war das zu gruselig und sie ging zu einem anderen Schloss. Dort lebten keine Geister, aber es war alles voller Essen. Vollgefuttern auf dem Weg zurück musste sie ein Schläfchen machen. Eines Tages, auf der Suche nach

ihren Eltern, traf die kleine Eidechse dann auch auf den Clown und wurde gefressen.

*Hanna, 8 Jahre, mündlich überliefert (an Eric)
– angeregt von zufällig gewürfelten Bildern (Story Cubes)*

Das Haus der Tiere

Ein Wal, eine Katze und ein Vogel lebten zusammen. Der Wal lebte in einem Haus, die Katze manchmal auch. Der Vogel lebte in einem Baum im Garten.

Die Katze fand im Garten einmal eine Mohnblume und ging zu ihr hin, um sie näher anzuschauen. Sie legte sich oft zum Schlafen zu dem Vogel unter den Baum. Der Wal lag in seinem Bett. Er hatte vergessen, in seiner Badewanne baden zu gehen. Das holte er schnell noch nach und legte sich dann wieder hin.

In der Nacht fiel ein Bild vom Himmel herunter, aber niemand konnte das sehen, weil es dunkel war. „Piep, piep! Guten Morgen!“, rief der Vogel am nächsten Morgen. Die anderen riefen zurück: „Guten Morgen!“

Dann spielten sie draußen.

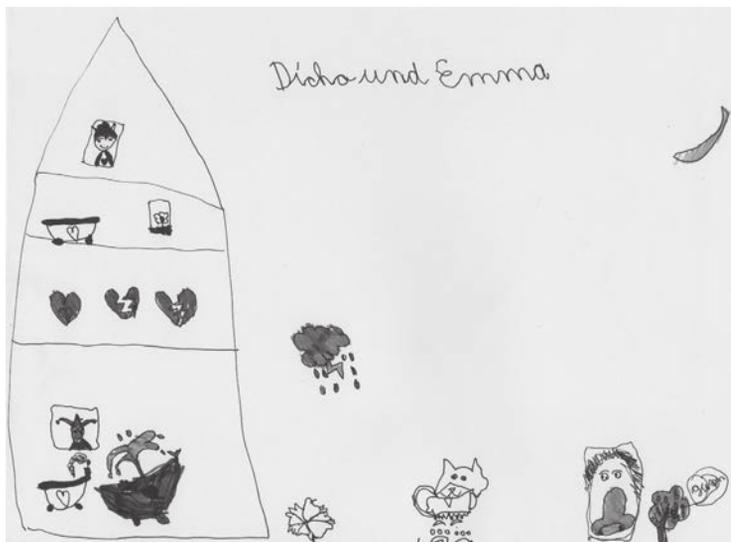
Da hörte der Wal den Vogel wieder rufen. Er rief: „Hilfe!“ Der Wal schaute zum Baum. Dort hatte sich der Vogel in einem Seil verheddert. Der Wal und die Katze befreiten ihn schnell und sie konnten weiterspielen. Der Wal war Schiedsrichter beim Fußball.

Danach gingen sie ins Haus und spielten Videospiele. Dabei durften sie nicht ein drittes Mal getroffen werden, sonst hatten sie verloren.

Dann war es wieder Abend und sie konnten schlafen gehen. Die Katze legte sich zum Baum, in dem der Vogel war und der

Wal legte sich in sein Bett. Und so lebten sie glücklich immer weiter.

*Emma, 7 Jahre, mündlich überliefert
– angeregt von zufällig gezogenen Bildkärtchen*



Das Haus der Tiere (von Emma und Dido)

Danksagung

Ohne die Unterstützung vieler Menschen wären die Schreibwerkstatt und dieses Buch nicht zustande gekommen. An übergeordneter Stelle steht der Friedrich-Bödecker-Kreis, auf Landesebene in Sachsen-Anhalt und auf Bundesebene, der das Projekt im Rahmen der „Wörterwelten. Autorenpatenschaften“ förderte – inklusive Verpflegungspauschale bis hin zum vorliegenden Buch. Josephine Tetzner und ihre Kolleginnen halfen während der Umsetzung als geduldige Ansprechpartnerinnen bei allen aufkommenden Fragen.

Das Freilichtmuseum Diesdorf, im Grünen gelegen und mit historischem Dorfambiente, war ein ganz besonderer Veranstaltungsort. Museumsleiter Dr. Jochen Hofmann übernahm formal die Projektkoordination, die von Niels Reidel und Katharina Kruck vor Ort organisiert und von weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Museums teils ehrenamtlich umgesetzt wurde. Ilse Heidemann stand der Schreibwerkstatt besonders eng zur Seite. Mit ihr konnten wir Korn mahlen, Buchstabensemmeln backen und Wolle verarbeiten, zeitweilig unterstützt von Johannes Barthel, der das Dreschen des Getreides vorführte und uns die Bockwindmühle von innen zeigte. Gisela Behrens machte die Schreibwerkstatt mit der Sütterlinschrift bekannt und gab in der Museumsschule Unterricht wie vor hundert Jahren. Die Imkerinnen Andrea Grieskamp und Angelika Auer vermittelten einen Einblick in die Welt der Bienen und Honiggewinnung. An den Erlebnistagen besuchten wir den Museumsschmied Manfred Heiser, wuschen Wäsche wie in alter Zeit mit Christa und Karl Schindler, formten Lehmsteine mit Alfred Henke und gingen erneut in die Museumsschule, diesmal zu Heinz-Günther Klaas als Lehrer. Astrid

Lüders, Inhaberin des Museumscafés, versorgte die Schreibwerkstatt mit Getränken und Kuchen.

Doch erst die teilnehmenden Kinder aus dem Hort Diesdorf füllten die Kooperation mit Leben und dieses Buch mit Werken. Angeschlossen an die Grundschule Diesdorf, die mit Schulleiterin Doritt Bock ebenfalls im Projekt kooperierte, wurde das in der Praxis ermöglicht durch Hortleiterin Anne Köhler und ihr Team: Fabian Reichardt, Eric Bednarz, Nicole Tassler und Anette Horey (in Vertretung auch durch Beate Schütze). Die Erzieher und Erzieherinnen unterstützten über die Beaufichtigung hinaus die teilnehmenden Kinder bei der Anfertigung von Bildern und Texten und stellten sich als zusätzliche Schreibkräfte für mündliche Überlieferungen zur Verfügung.

Insgesamt nahmen sechsundvierzig Kinder zwischen sechs und zehn Jahren am Hort der Geschichte(n) teil. Manche nur einmal, andere häufiger, einige haben kaum einen Termin versäumt: Zweiundzwanzig brachten ihre Geschichten und Bilder in die vorliegende Sammlung ein.

Allen Kindern, die an diesem Buch mitwirkten und die Schreib- und Malwerkstatt besuchten, so wie auch ihren Eltern, die diese Teilnahme ermöglichten, und den vielen Unterstützerinnen und Unterstützern des Projekts möchte ich hiermit ganz herzlich danken! Mir wird die gemeinsame Zeit in schöner Erinnerung bleiben – ich hoffe, das ist bei allen, die mitgemacht haben, ebenso der Fall.

Susanne Laschütza, Oktober 2022

In der Werkstatt vorgestellte Bücher und Spiele

Das große Sagenbuch der Altmark

Hanns H. F. Schmidt, Dr. Ziethen-Verlag 2020

Das Grundschulwörterbuch

U. Holzwarth-Raether E. Raether, Dudenverlag 2022

Das Grundschulwörterbuch – Synonyme

U. Holzwarth-Raether, Dudenverlag 2020

Ich kann 1000 Dinge zeichnen

Norbert Pautner, Bassermann-Verlag 2022

Rory's Story Cubes – Voyages

Asmodée / Zygomatic 2016

Im Projekt vorgestellte Bilderbücher der Autorenpatin

Text und Illustrationen von Susanne Laschütza:

Der Zwergenstein – Eine Sage, Dachs-Verlag 1998

Klaus Fledermaus als Vampir, suLas-Verlag 2020

Bis nächstes Jahr, Karl Adebar, suLas-Verlag 2016

Edda Rosa im Wildschweinwald, suLas-Verlag 2019

Schlemihl und Schneek, suLas-Verlag 2020

Mit einigen farbigen Illustrationen von Susanne Laschütza:

Wo Zwerge und Riesen hausten

E. Bengen, Tourismuskreis Uelzen e. V. 1999

Inhalt

Im Anfang war das Wort ...	5
Die Schreib- und Malwerkstatt	
Hort der Geschichte(n)	7
Geschichten von damals	9
Landleben	9
Schatzsuche mit Dido	9
Die freche Kuh	10
Das Gespenst im Haus	10
Spielen und helfen	11
Ein Bauer	12
Zwei Alpakas reisen in die Vergangenheit	13
Feuer und Wasser	14
Der große Schreck	14
Der Spuk auf dem Dachboden	14
Mühlengeschichten	16
Die alte Mühle	16
Die Zaubermühle	16
Der verzauberte Stuhl und der Holzhund	16
Die weiße Gestalt	17
Die Geister auf dem Schornstein	19
Sofias Lieblingsmühle	20
Der Müller und der Riese	21
Der Müller und der Bauer	21
Ein Blitzschlag	22
Der Geist des Müllers	22
Das Schokokuchenrezept	23

Schulgeschichten	24
Schule vor hundert Jahren	24
Gustav in der Schule	25
Die verzauberte Schule	26
Die Schmiede	27
Der verzauberte Amboss	27
Echte Ritterwaffen	28
Geschichten von heute	29
Freilichtmuseum Diesdorf	29
Angebrettert	29
Die Schafwolle	30
Der Auftritt im Museum	31
Im Freilichtmuseum	31
Familie und Freunde	32
Trecker	32
Kettcar	33
Enttäuscht	33
Das Holzkreuz an der Kirche	34
Ein Sohn	34
Die Bilder im Keller	35
Balletttänzerinnen	35
Der neunte Geburtstag	36
Feriengeschichten	37
Hannes und Theo auf Mallorca	37
Camping	37
Urlaub	37
Am Himmel	38
Winter in den Bergen	39

Geistergeschichten	40
Lisa und das Schlossgespenst	40
Die Wachen auf dem Schloss	41
Tiergeschichten	41
Marie und Sophia	41
Eine Entführung	42
Lissy ist weg	43
Jule und Hannes	43
Ein Zusammentreffen im Sturm	44
Laura und ihr Hund	45
Leonie und das Reh	45
Feuer und Glasscherben	45
Ein Zirkus im Dorf	46
Fantastische Geschichten	47
Über Diesdorf	47
Überschwemmung	47
Die Piraten und der Dino	48
X-PLODED	49
Der Museumsspuk	51
Das Zeitreise-Eichhörnchen	53
Die 4!!!!	54
Neue Märchen und Sagen	55
Die Suche nach Buma und Tini	55
Begegnung in der Kirche	56
Nachbarn	56
Der Raub	57
Die Bauern, die keine Freunde waren	58
Der Aufhocker	59

Der verbotene Wald	59
Der Zauberstein	60
Der Felsen des Unglücks	61
Der Pirat und der Schatzbaum	61
Magie, Superkräfte und Alchemie	62
Der Zauberer und die Ritter	62
Der Diener des Königs	63
Der verzauberte Trank	64
Die Hexe Johanna I	65
Die Hexe Johanna II	66
Die Hexe Johanna III	67
Der verzauberte Wald	68
Das Schloss der magischen Tiere	68
Ein besonderer Trank	69
Das Geheimnis der Eicheln	70
Vermenschlicht	71
Schmetterlingsgeburtstag	71
Die kleine Wolke	71
Die Eidechse und der Clown	71
Das Haus der Tiere	72
Danksagung	74